



Schweizerische Friedensstiftung
Fondation suisse pour la paix
Fondazione svizzera per la pace
Swiss Peace Foundation

KOFF

Die Schweizer Plattform für Friedensförderung
La plateforme suisse de promotion de la paix
La piattaforma svizzera per la promozione della pace
The Swiss platform for peacebuilding

Medienmitteilung zum 31.10.2020

20 Jahre UNO-Sicherheitsratsresolution «Frauen, Frieden und Sicherheit»: Wer ist sicher?

Am 31. Oktober 2000 verabschiedete der UNO-Sicherheitsrat einstimmig die Resolution 1325 zu «Frauen, Frieden und Sicherheit». Sie gilt als Meilenstein der Frauenrechte, weil sie erstmals die Anliegen von Frauen auf die internationale Sicherheitsagenda setzt. Zum ersten Mal wurde eine Frauenperspektive auf bewaffnete Konflikte eingenommen und ein erhöhter Miteinbezug von Frauen in Friedensprozessen gefordert. Doch die Resolution besitzt für die Schweiz auch innenpolitische Relevanz.

Der UNO-Sicherheitsrat verfolgte mehrere Ziele mit dieser Resolution: Sie verpflichtet die UNO-Mitgliedstaaten, die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen in der Konfliktbewältigung und in der Friedensförderung sicherzustellen sowie Frauen vor sexualisierter Gewalt, insbesondere in bewaffneten Konflikten, zu schützen. Doch auch 20 Jahre später bleibt die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen minimal, frauenspezifische Gewalt ist weit verbreitet und Frauen sind weiterhin in der Sicherheitspolitik markant untervertreten.

Friedensprozesse: Wo sind die Frauen?

Eine UNO-Studie untersuchte grössere Friedensprozesse, die zwischen 1992-2019 stattfanden und fand heraus, wie untervertreten Frauen tatsächlich sind: Sie machten gerade mal 6% der Mediator*innen, 6% der Unterzeichnenden und knapp 13% der Unterhändler*innen aus. Ein aktuelles Beispiel aus dem Ausland: In den laufenden Verhandlungen zwischen den Taliban und der afghanischen Regierung sind lediglich fünf Frauen im 21-köpfigen Regierungsteam.

Zu den wenigen tatsächlichen Erfolgen einer erhöhten Partizipation von Frauen in Friedensprozessen zählt die Wahrheitskommission in Kolumbien. Dort stellte die Gender-Subkommission sicher, dass Frauen auf allen Ebenen gleichwertig vertreten sind und gehört werden, von der Geschichtsaufarbeitung bis hin zur Konflikttransformation.

Wie sicher sind Frauen in der Schweiz?

In der Schweiz wird zurzeit der vierte Nationale Aktionsplan NAP zur Resolution 1325 umgesetzt. Die feministische Friedensorganisation cfd, FriedensFrauen Weltweit und die Schweizer Plattform für Friedensförderung KOFF begleiten die Umsetzung als zivilgesellschaftliche Arbeitsgruppe. Wir sehen nicht nur aussen-, sondern auch innenpolitisch deutlichen Handlungsbedarf.

Genderspezifische Gewalt, vor allem sexualisierte Gewalt an Frauen, ist ein wesentlicher Grund, weshalb Frauen auch in der Schweiz kein generelles Sicherheitsgefühl erleben. Jeden Monat werden in der Schweiz zwei Frauen durch ihre Partner oder Ex-Partner ermordet. 2019 wurden 20'000 Fälle häuslicher Gewalt polizeilich registriert, das sind gut 6.2% mehr als im Vorjahr. Und das ist nur die tragische Spitze des Eisbergs.

Die national vom cfd koordinierte globale Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen*» macht jedes Jahr vom 25. November bis zum 10. Dezember auf dieses gravierende Problem aufmerksam. Der nachhaltige Einsatz für ein gewaltfreies Leben von Frauen schafft eine Grundlage für eine Zukunft in Frieden.

Positiver Friede statt militärische Sicherheit

Diskriminierungen, Lohnungleichheiten, überproportional viel Care-Arbeit und Hindernisse im Zugang zu sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen tragen wesentlich zur Unsicherheit von Frauen in der Schweiz bei. Nicht erst die Corona-Pandemie (Stichwort «Systemrelevanz») hat gezeigt, dass unterbezahlte und systemisch abgewertete Fürsorge-Netzwerke für Betreuung, Versorgung und Pflege unsere Gesellschaft aufrechterhalten.

Die zivilgesellschaftliche Arbeitsgruppe legt deshalb den Fokus auf einen erweiterten Sicherheitsbegriff und tritt für einen grundlegenden interpretativen Wandel in der Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 ein. Sie fordert ein ganzheitliches feministisches Verständnis von Sicherheit, Frieden und Partizipation, in dessen Zentrum die Care-Arbeit als dringend aufzuwertender Grundpfeiler der Gesellschaft steht. Frieden und Sicherheit müssen neu gedacht werden: als positive, ganzheitliche Begriffe in einem feministischen Verständnis, um eine sichere und nachhaltige Lebensgrundlage für alle zu schaffen.

Weiterführende Informationen:

4. Nationaler Aktionsplan der Schweiz: [Frauen, Frieden und Sicherheit](#), Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

[«Frauen, Frieden & Sicherheit und Gewaltprävention: Perspektiven der Zivilgesellschaft im Rahmen des 4. Nationalen Aktionsplans 1325 der Schweiz»](#) (2019)

Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen*»: www.16tage.ch

[Women's Participation in Peace Processes](#), Council on Foreign Relations